

sonalisierung der Opfervorstellung und durch Entfaltung von der christologischen Mitte her (statt religionsgeschichtlicher Ableitung). So zeigen sich Grundlinien eines gemeinsamen Verständnisses in dem Anamnesisgedanken, der christologischen Konzentration, der pneumatologischen und trinitarischen Dimension sowie im heilsgeschichtlichen Horizont und in der ekklesiologischen Communiostruktur (256ff). Die „offenen Fragen“ beschränken sich vor allem auf die liturgische Praxis, auf die römische Vorstellung einer Wirksamkeit für Tote und Abwesende und natürlich auf die leidige Amtsfrage (274ff). Auch von der Rezeption der gewonnenen gemeinsamen Einsichten wird vieles abhängen (277ff).

Kleinere Versehen (die 2. Weltkonferenz von Faith and Order in Edinburgh 1937 war noch keine „Vollversammlung des ÖRK“, der erst 1948 gegründet wurde, 255) vermögen diesen respektablen Beitrag zur ökumenischen Theologie nicht zu mindern.

Hans-Christoph Schmidt-Lauber

EVANGELISATION UND ERWECKUNG

Walter Klaiber, Ruf und Antwort. Biblische Grundlagen einer Theologie der Evangelisation. Christliches Verlagshaus, Stuttgart/Neukirchener Verlag, Neukirchen-Vluyn 1990. 303 Seiten. Pb. DM 34,-.

Eine Theologie der Evangelisation, endlich liegt sie vor. Lang ersehnt, aus vielen Gründen höchst notwendig und angesichts der dramatisch anwachsenden missionarischen Situation von besonderer Aktualität. Der Untertitel „biblische Grundlagen einer Theologie

der Evangelisation“ hält, was er verspricht. Allein die Darstellung der Grundlinien zum „Evangelium der evangelistischen Verkündigung“ in den vier Evangelien und den apostolischen Briefen ist eine Kostbarkeit für sich. Aber Klaiber stellt sich der aktuellen Wirklichkeit und kommt zu hermeneutischen Folgerungen, die er bis in die Praxis der missionarisch lebenden Gemeinde und der heute notwendigen Gestalt evangelistischer Verkündigung durchzieht. So antwortet der ausgewiesene Neutestamentler und Bischof der Evangelisch-methodistischen Kirche auf Herausforderungen, die den Kirchen, missionarischen Bewegungen und Christen im vereinigten Deutschland und Europa zunehmend begegnen. Der Rezensent würde gerne eine kräftige Laudatio zu den wertvollen Abschnitten des Buches geben, die systematischen Grundfragen der Evangelisation gewidmet sind, aber schon immer gefährliche Schwachstellen im Werk der Evangelisation waren, doch muß er diese heilsamen Entdeckungen dem Leser überlassen. Was Walter Klaiber zur „Tat Gottes und Antwort des Menschen“ wie auch zu „Heil und Entscheidung“ darlegt, kann dringend notwendige Klärungen etwa zur immer wieder auftretenden Bruchstelle „freie Gnade oder freier Wille“ herbeiführen. Hier dürften sich nachfolgende Diskussionen ergeben, die ehrlich durchgestanden werden müssen. Der Bischof der Methodisten verschweigt seine kirchliche Tradition nicht, warum sollte er auch; doch atmet das Buch eine ökumenische Weite, die es für alle Konfessionen wichtig macht. Dafür spricht auch die erfreuliche Unbefangenheit, mit der Walter Klaiber Exegeten, Systematiker und kirchliche Äußerungen aller Prägungen zur Vertiefung und Erweiterung seines Themas heranzieht

und würdigt. Bei allem aber bleibt eine konsequent auf glaubenweckende Verkündigung ausgerichtete Orientierung erhalten.

Nach diesem Werk werden nun die notwendigen Analysen zur missionarischen Großwetterlage in Deutschland um so dringlicher. Die in den „Großkirchen“ verbreitete Beschwichtigungsmentalität darf nicht mehr weitergeführt werden. Ständig hört man, daß die Evangelisation endlich zum Lehrfach der theologischen Ausbildung werden muß – das Buch von Walter Klaiber gehört in die Bibliotheken der Hochschulen, Predigerseminare und auf die Arbeitstische (nicht nur Bücherborde) der Pfarrer, Pastoren und Evangelisten. Es macht Freude zur Evangelisation, ganz im Sinne der Freudenbotschaft.

Johannes Hansen

Ulrich Gäbler, Auferstehungszeit. Erweckungsprediger des 19. Jahrhunderts. C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München 1991. 206 Seiten. Geb. DM 58,-.

Exemplarisch schildert der Verfasser anhand von sechs Biographien die Geschichte der Erweckungsbewegung des 19. Jahrhunderts. Es handelt sich um die US-Amerikaner Charles G. Finney, Dwight L. Moody, den Schotten Thomas Chalmers, den Welsch-Schweizer Adolphe Monod, den Niederländer Isaac da Costa und den Deutschen Aloys Henhöfer.

Durch diese Auswahl – man mag andere vermissen, z. B. den Engländer Charles H. Spurgeon – gelingt es Gäbler, ein lebendiges Bild von der theologischen und spirituellen Bandbreite der Erweckungsbewegung nachzuzeichnen. Dabei räumt er mit einigen Vorurteilen

auf, z. B. mit dem Zerrbild von den Erweckungspredigern als primitiven und fanatisch-fundamentalistischen Schreihälsen. Es mag überraschen, daß nur die beiden Amerikaner eigentliche „Massen-evangelisten“ waren. Gerade die Kontinentaleuropäer wirkten vornehmlich zunächst im kleineren Rahmen, wenngleich die geistige Kraft ihrer Ideen eine gewaltige Ausstrahlung besaß und Frömmigkeitspraxis, aber auch Ethik und missionarisches, teilweise aber auch diakonisches Verantwortungsbewußtsein vieler Christen entscheidend prägte.

In seiner Zusammenfassung am Schluß des Buches gelingt dem Verfasser m. E. auch der Nachweis, daß Aufklärung und Erweckungsbewegung keinesfalls nur, wie oft behauptet, unversöhnliche Gegensätze waren, sondern daß sich in der Erweckungsfrömmigkeit durchaus eine ganze Reihe von Elementen finden, die ohne die Aufklärung überhaupt nicht zu erklären wären.

Auf zwei besonders positive Ergebnisse der Lektüre dieses Buches, wie ich sie jedenfalls für mich verbuchen konnte, möchte ich noch hinweisen: Einmal gelingt es Gäbler, ein ungemein lebendiges und instruktives Bild von der politischen, wirtschaftlichen, kulturellen, geistigen, kirchlichen und theologischen Situation in den jeweiligen Herkunftsländern der beschriebenen Erweckungsprediger zu entwerfen. Wie Mosaiksteinchen lassen sich diese Schilderungen zu einem kirchen- und frömmigkeitsgeschichtlichen Gesamtbild zusammenfügen. Und zum anderen macht er bis in unsere Zeit nachwirkende bzw. heute noch und zum Teil verstärkt auftretende Denkstrukturen innerhalb des evangelikalischen Lagers deutlich und verstehbar. Zu erwähnen wären hier der Unterschied zwischen konservativ-erwecklicher und gesetzlich-fundamentalisti-